



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Ansprachen des Rektors während der Studienjahre
1927/28 und 1928/29**

Schmoll von Eisenwerth, Karl

Stuttgart, 1929

Reichsgründungskommers der Stuttgarter Studentenschaft am 17. Januar
1929

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61978)

Reichsgründungskommers der Stuttgarter Studentenschaft

am 17. Januar 1929

Hochverehrte Festgäste!

Liebe Kommilitonen!

Wenn wir alljährlich den Tag der Reichsgründung festlich begehen, so feiern wir eine Begebenheit, die uns einen Höhepunkt im staatlichen Leben unseres deutschen Volkes bedeutet.

In eine solche Feier mischt sich zum freudigen Stolz über jene Errungenschaft der Schmerz über das schwere und vielfache Unheil, das die letzte Vergangenheit über uns und das Reich gebracht hat.

Stolz wie Schmerz sind wertlos, wenn sie nicht fruchtbar werden. Fruchtbar können sie nur werden, wenn sie zur Erkenntnis führen und zum Handeln.

Der Hochschule weiteste Aufgabe ist es, uns und die Jugend dazu zu erziehen, das Rechte zu erkennen und das Gute zu tun.

Die Erkenntnis muß wachsen aus selbständigem Denken, das Handeln getragen sein von fruchtbarem Idealismus.

Selbständiges Denken, gestützt auf klare nüchterne Kritik und wahren Idealismus, erwachsen aus warmem echtem Fühlen, zu erwecken und zu pflegen, die Grundlagen zu schaffen für Persönlichkeits-, Kultur- und Staatsgesinnung und damit Männer zu bilden, ihrer Zeit und ihrem Volke verbunden und doch persönlich und weitblickend, das sei unsere, der Hochschule politische Wirksamkeit, die nichts gemein haben kann mit einem Festlegen auf politische Parteien und Richtungen.

Unsere Zeit ist voll von alten und neuen Schlagworten, voll von Dogmen und Begriffen, die, losgelöst vom Sinn, zwecklich verfestigt und unverbunden umgehen.

Sie ist voll von Selbstberauschung und Fanatismus, der nichts zu schaffen hat mit wahren Idealismus, welcher mit Hingabe vorzudringen sucht zum Sinn des Geschehens.

Die Gefahr ist nicht zu übersehen, die der deutschen Studentenschaft zurzeit droht durch die Möglichkeit einer Politisierung.

Mit den derzeitigen Rektoren wohl aller deutschen Hochschulen hielte ich eine solche Politisierung für ein großes Unheil für den Staat und unsere akademische Jugend.

Sie so politisieren, hieße nicht sie politisch erziehen, es hieße sie zerspalten und hineinziehen in den Kampf der Richtungen, sie zum Sturmbock machen für Gruppen, Parteien und Meinungen, es hieße sie entziehen der Entwicklung zu selbständigem Wachsen, das sie reif machen soll, dereinst Volk und Staat zu dienen in der Gesinnung, die aus Wirklichkeitserkenntnis ersteht und aus Ewigkeitsdrängen, aus Staatsgesinnung und Persönlichkeitswert. Wie unser öffentliches Leben heute vielfach vergiftet ist durch berauschte Schlagworte aller Moden, so ist es andererseits weithin verödet durch einen Ungeist nüchternster Verwirtschlichung.

Setzen wir dem Schlagwort, dem Vorurteil und der Mode klares, nüchternes Denken entgegen, der Verwirtschlichung geistige Sinn- und Zielsetzung.

Noch steht der Bau des Reiches, erwachsen einst auf der Geistesarbeit Größer als Verkörperung geistiger und sittlicher Mächte.

Bei uns liegt es, daß er nicht entweiht werde, daß er nicht erfüllt sei von Reden, die aneinander vorbeigehen, deren Schall und Wort verlehrt, ohne zu nützen, daß er nicht seinen tragenden Sinn verliere und zum Kaufhaus werde, in dem Ware, Geld und Bedürfnis einzig herrschen.

Lassen Sie uns

frei sein und nüchtern im Denken,
warm und klar im Fühlen
und verbunden im Sinn des Lebens

und lassen Sie uns, lernend und wachsend oder schaffend und wirkend, jeder an seiner Stelle und nach seiner Kraft, mit Lüchtigkeit und Idealismus der Menschheit dienen, dem deutschen Volke und dem deutschen Reiche.